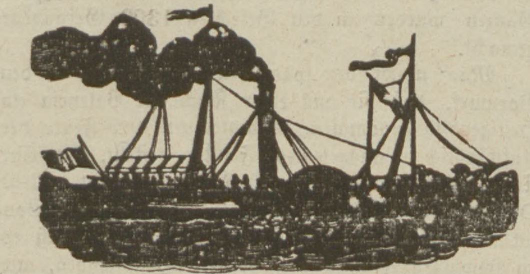
Danziger Dampfboot.

№ 257.

Mittwoch, den 3. November.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1869.

40 ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs. u. Annonc.-Büreau. H. Albrecht, Tauben-Straße 34.
In Leipzig: Eugen Fort. H. Engler's Annonc.-Büreau.
In Hamburg, Frankf. a. M., Berlin, Leipzig, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Karlsruhe, Dienstag 2. November.

Die Abgeordnetenkammer nahm mit allen gegen zwei Stimmen den Gesetz-Entwurf, betreffend die Erweiterung der Gerichtsbarkeit der Schwurgerichte, hinsichtlich politischer und Preßvergehen an.

Wien, Dienstag 2. November.]

Den Nachrichten aus Dalmatien zufolge ist eine friedliche Unterwerfung der Aufständischen wahrscheinlich.

Cattaro, Montag 1. November.

Die kaiserlichen Truppen haben auf mehreren Punkten Stellung genommen; in Folge dessen hat bereits eine Deputation aus der Zuppa die Unterwerfung eines Theiles der Insurgenten angeboten und man hofft, daß die ganze Zuppa sich ohne weiteren Widerstand ergeben werde.

Pera, Montag 1. November.

Der Sultan hat auf Verwendung des Kronprinzen von Preußen das ganze Terrain der alten Kirche der Johanniterritter in Jerusalem an den Kronprinzen von Preußen als dessen Eigenthum abgetreten. Die betreffenden Befehle sind bereits nach Jerusalem abgegangen.

Madrid, Montag 1. November.

Die Zeitungen bestätigen, daß die Zahl der Anhänger des Herzogs von Genua im Zunehmen begriffen sei; man glaubt, daß er über 180 Stimmen von den Cortes erhalten werde, und daß es Serrano und Prim gelingen werde, das Einvernehmen zwischen den Unionisten und den Radikalen aufrechtzuerhalten. Wahrscheinlich wird Serrano die Regentschaft bis zur Großjährigkeit des Herzogs von Genua fortführen.

Washington, Montag 1. November.

Die Staatsschuld der Vereinigten Staaten beläuft sich gegenwärtig auf 2649 Millionen Dollars. Der Baarvorrath des Staatsschatzes beträgt 124 Millionen.

Politische Rundschau.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses legten Quadt (Cöln) und Mehhöfer (Stallupönen) ihre Mandate nieder. — Der Gesetz-Entwurf, betreffend die Feuerversicherungs-Anstalten, geht an die Handels-Kommission und der Antrag Eberty (Civilehe) an eine besondere aus vierzehn Mitgliedern bestehende Kommission. Lasker beantragt die Niederschlagung des gerichtlichen Verfahrens gegen den Abg. Weiß für die Dauer der Session. Der Antrag wird zur Schlußberathung gestellt. — Es folgt die Spezialdebatte über die Kreisordnung. Die §§. 1 und 2 werden nach der Vorlage angenommen. Ueber §. 3, zu dem zahlreiche Amendements gestellt sind, entspinnt sich eine umfangreiche Debatte. Es wird das Amendement von Hennig und Hoverbeck angenommen. Nach diesem soll nämlich die Bildung und die Veränderung der Kreisgrenzen nicht durch königliche Verordnung, sondern durch ein Gesetz erfolgen. Der §. 4, welcher das Ausscheiden der größeren Städte aus den bisherigen Kreisverbänden und die Auseinandersetzung mit denselben verlangt, ruft eine längere Debatte hervor. Minister Eulenburg bekämpft die Auseinandersetzung auf dem Rechtswege. Auch Gneist hält die richterliche Entscheidung für unausführbar. Gleichwohl wird schließlich das Amendement Hennig-Hoverbeck, wonach Städte von mindestens 20,000 Einwohnern aus dem Kreisverbande ausscheiden und die Entscheidung der Auseinandersetzung auf dem Rechtswege erfolgt, mit 167 gegen 145 Stimmen angenommen. —

Heute hat Ministerrath stattgefunden, in welchem Camphausen seine Vorschläge, die Behandlung des Etats betreffend, vorgelegt hat. Gestern berieth das Staatsministerium das Unterrichtsgesetz. —

Mit Rücksicht auf die von dem neuen Finanzminister Herrn Camphausen im Hause der Abgeordneten gegebene Andeutung, daß es sich empfehlen dürfte, dem preußischen Staate in Bezug auf die Tilgung seiner Schulden eine größere Freiheit der Bewegung namentlich in dem Sinne zu vermitteln, daß in guten Jahren größere Summen auf die Tilgung verwandt werden, in ungünstigeren Jahren dagegen nur geringere Beträge, dürfte es angemessen sein, einen Blick auf die Principien zu werfen, nach welchen die Tilgung der Staatsschulden bisher bei uns erfolgt ist. Diese Principien unterscheiden sich in dreierlei Beziehung. Für einen Theil unserer Staatsschulden ist die jährliche Tilgungsquote in den bezüglichen Anleihegesetzen vorgeschrieben. Es ist dies insbesondere bei den neuen Anleihen der Fall. Diese Anleihen gestatten keine Beweglichkeit bezüglich der auf ihre Tilgung zu verwendender Summen; die hier in Betracht kommenden gesetzlichen Vorschriften sind einfach zu erfüllen und es darf an denselben in keiner Weise gerüttelt werden. Es könnte jährlich allerdings mehr, als das gesetzlich vorgeschriebene Minimum, getilgt werden; aber dieser Punkt kommt hier nicht in Betracht. Für einen anderen Theil der Staatsschulden schreiben die gesetzlichen Bestimmungen sogenannte Tilgungsperioden, die einen Zeitraum von 10 Jahren umfassen, vor. In einem solchen Zeitraum ist eine bestimmte Summe zu tilgen, doch ist nicht gesagt, daß in jedem Jahre gerade der auf dasselbe entfallende zehnte Theil des betreffenden Betrags getilgt werden müsse. Hier ist also eine größere Freiheit der Bewegung gestattet; es kann in dem einen Jahre ein größerer, in dem anderen ein geringerer Betrag auf die Tilgung verwandt werden, und es kommt schließlich nur darauf an, daß nach Ablauf der Tilgungsperiode die für dieselbe vorgeschriebene Tilgungssumme im Ganzen factisch erreicht worden ist. Bis jetzt hat man von dieser Freiheit der Bewegung kaum Gebrauch gemacht; man hat es, wenn auch nicht immer absolut gleichmäßig, so doch in der Regel vorgezogen, die für die 10jährige Tilgungsperiode zu verwendende Summe auf die betreffenden Jahre möglichst gleichmäßig zu vertheilen — ein Verfahren, welchem allerdings der Umstand zur Seite steht, daß die aus einer Aenderung dieses Grundsatzes etwa zu erzielende Erleichterung des einen Jahres eine Erschwerung des anderen Jahres entstehen lassen würde, was natürlich eine Erschwerung des Tilgungsgeschäfts zur Folge haben müßte, wenn im Laufe der 10jährigen Tilgungsperiode nicht besonders günstige Jahre eintreten, welche die Last der nothwendigen Ausgleichung zu tragen vermögen. Indessen würde um dieser, auf frühere beschränktere Staats- und Finanzverhältnisse zurückzuführenden Bedenken willen auf den größeren Vortheil der einzuführenden Beweglichkeit in der Tilgung doch nicht verzichtet werden dürfen, denn die Möglichkeit einer wirklichen Verlegenheit ist aus der Annahme des betreffenden Prinzips selbst nicht in ungünstigen Conjuncturen, geschweige denn in günstigen zu besorgen. Für eine dritte Kategorie der Staatsschulden erfolgt die Tilgung endlich nach feststehenden Tilgungsplänen. Für diese dritte Kategorie wird sich die Herbeiführung einer größeren Beweglichkeit hinsichtlich der Tilgung nur in sofern ermöglichen lassen, als die nach den betreffenden feststehenden Tilgungsplänen jährlich zu verwendenden Summen etwa nicht auf einer ausdrücklichen gesetzlichen Vorschrift beruhen sollten. Endlich ist noch zu erwähnen, daß auch einzelne der von den neuen Landestheilen übernommenen Staatsschulden bezüglich der Tilgung die Befolgung einer Beweglichkeit bis zu einem gewissen Grade zulassen; doch sind die hier in Betracht kommenden Momente in Bezug auf das Ganze der besprochenen Frage nur von geringer Bedeutung und es kann das Specielle daher an dieser Stelle wohl übergangen werden. —

In Bezug auf das Gerücht, daß an entscheidender Stelle lange geschwankt worden sei, welchem von den beiden Candidaten für die neue Leitung des Finanzministeriums der Vorzug zu geben sei, kann ein officiöser Correspondent die Versicherung geben, daß ein solches Schwanken gar nicht hat stattfinden können, da von dem Augenblick an, wo der Rücktritt des Hrn. v. d. Heydt als eine Thatsache zu betrachten war, Herr Camphausen als sein Nachfolger in Aussicht genommen war. Graf Königsmarck wurde nur für den Fall, daß Herr Camphausen die ihm zugedachte Stelle nicht annehmen wollen oder können sollte, in Betracht gezogen und nur darüber ist mit ihm eine Besprechung gepflogen worden. Bei dieser Besprechung hat er aber sehr wenig Neigung gezeigt, den vacanten Posten überhaupt anzunehmen. —

Von konservativer Seite wird erklärt, daß die bisher allgemein angenommene Ansicht, v. d. Heydt habe in Folge des Antrages der konservativen Fraction auf Ablehnung des Steuerzuschlags seine Demission gegeben, irrthümlich ist. v. d. Heydt's Entlassungs-Gesuch war am 25. October bereits eingereicht, also vor Einbringung jenes Antrages. —

Hr. v. d. Heydt macht zu seiner Erholung eine Reise nach dem Süden, wo er mehrere Monate zu verweilen gedenkt. Er wird an den Sitzungen des Abgeordnetenhauses so wenig wie an denen des Reichstages Theil nehmen. Heydt ist sehr angegriffen. Unmittelbar vor Beginn der Session war er bettlägerig und betheiligte sich an den Geschäften früher, als die Aerzte ihm erlaubt hatten. —

Wie der Herr Justizminister bei Gelegenheit der Vorberathung des Gesetzes über das Alter der Großjährigkeit treffend hervorhob, ist die preußische Gesetzgebung jetzt hingewiesen auf die Gesetzgebung der großen Culturstaaten, insonderheit Deutschlands, und kann den Partikularismus auf keiner Seite dulden, weder den Partikularismus der annektirten Provinzen, noch den der altländischen Bestandtheile.

Je nach dem vorwiegenden Einflusse des römischen, des altdeutschen und später des französischen Rechts war die Frage, mit welchem Zeitpunkte der Einzelne zur vollen Dispositionsfähigkeit, zu seinen „Jahren“ kommen sollte, in den territorialen Rechtsbüchern verschiedenartig beantwortet worden, und so herrschte über diese wichtige Materie in den deutschen Landen die größte Mannigfaltigkeit. Schon bei Abfassung des preußischen Landrechts ging die Absicht dahin, die provinziellen Bestimmungen über die Volljährigkeit abzuschaffen und einen allgemein gültigen Termin einzuführen, und so war in dem Entwurfe das 21. Lebensjahr wenigstens für die bürgerlichen Stände festgehalten worden.

Um die Mitte des vorigen Jahrzehnts wurden die preußischen Obergerichte zu einer gutachtlichen Aeußerung darüber aufgefordert, ob es nicht angäng-

lich sei, eine Ausgleichung dieser Rechtsverschiedenheit zu bewirken, und obwohl die öffentliche Meinung in juristischen und nichtjuristischen Kreisen sich immer mehr und mehr dem Durchschnittszeitpunkte des 21. Jahres hinneigte, so waren doch die angebahnten Reformbestrebungen stillschweigend in den Repositorien der Wilhelmsstraße begraben worden.

Der Versuch ist jetzt mit Nachdruck wieder aufgegriffen worden, und wenn das Herrenhaus nicht Schwierigkeiten erhebt, was kaum zu erwarten ist, wird diese für die Rechtssphäre und das bürgerliche Leben wichtige Materie in kurzer Zeit für den gesammten Staat einen einheitlichen Abschluß erhalten.

Es ist auch hier zu Tage getreten, daß jede Organisation, die von einheitlichen und nationalen Gesichtspunkten ausgeht, von selbst in die Wege der freieren Anschauung gewiesen wird. Man kann sehr wohl ungehemmt einige Schritte nach vorwärts machen, aber es ist unthunlich, da, wo die Dinge bereits eine freiheitlichere Gestaltung angenommen haben, dieselben wieder zurück zu schrauben.

Der Gegenstand hat übrigens nicht nur eine juristische, er hat vorwiegend eine wirthschaftliche Bedeutung. Als der Psalmist den Ausspruch that, das Leben der Menschen währt siebenzig, und wenn es hoch kommt, achtzig Jahre, standen ihm statistische Tabellen nicht zu Gebote, die ihn sofort eines Besseren belehrt haben würden. Dem Leben der Menschen ist im Durchschnitt ein weit engeres Ziel gesetzt, es beläuft sich im Mittel auf wenig mehr als dreißig Jahre. Es fällt sonach sehr wohl ins Gewicht, ob die volle Mündigkeit drei Jahre früher oder später beginnt. Nachdem Arbeit und Industrie jüngst von allen sachlichen Schranken befreit worden sind, muß auch die Befreiung von den zeitlichen Schranken eintreten. Die Kindheit und das wirthschaftlich unmündige Alter consumiren, ohne zu produciren, und es dauert verhältnißmäßig lange, ehe der Mensch zur vollen Entfaltung seiner körperlichen und geistigen Fähigkeiten gelangt. Wenn man nun die Unmündigkeit über die natürlichen Schranken hinaus durch gesetzliche Bestimmungen verlängert, so beeinträchtigt man nicht allein die Erwerbsfähigkeit des Einzelnen, sondern auch das Nationaleinkommen und hindert den Ersteren, dasjenige zu erstatten, was ihm die Gesellschaft im Zeitalter seiner Unmündigkeit als Vorschuß gewährt hat.

Die Erfahrung liefert keinen Belag dafür, daß der Volkscharakter durch das Hinausschieben der Großjährigkeit in sich gereifter und geschlossener würde, im Gegentheil, die Nationen gewöhnen sich durch eine rechtliche Abkürzung der Unmündigkeit allmälig an frühere Selbständigkeit und Charakterreife.

Wir können daher den Motiven des Gesetzentwurfs vollkommen beipflichten, daß es von wesentlichem Nutzen ist, den Minderjährigen die freie Disposition über ihr Vermögen nicht länger als nöthig vorzuenthalten und die den Behörden und Privatpersonen durch die vormundschaftliche Verwaltung erwachsende Last auf das durch die Rücksicht auf das Wohl der Pflegebefohlenen wirklich gebotene Maß zu beschränken. Selbstverständlich bleibt es in einzelnen Fällen nach den bestehenden Vorschriften den Gerichten unbenommen, die Vormundschaft zu verlängern, wenn Verschwendungssucht oder andere triftige Gründe eine solche Maßregel genügend rechtfertigen. —

Privatnachrichten zufolge sind die Hietzinger Agenten mit der französischen Regierung in Unterhandlung getreten behufs Ueberführung der hannoverschen verirrten Legionäre nach Algier, wo ihnen ein Colonisationsterrain überlassen werden soll. Die Agenten und die Legionäre geben sich der Hoffnung hin, sehr bald ihre Familien und Verwandten zur Auswanderung aus Hannover nach Algerien bewegen zu können. Es soll dieses Project mit der angeblichen Ansicht des ehemaligen Königs von Hannover, nunmehr in optima forma und völkerrechtlich bindend abzudanken, im Zusammenhang stehen. —

Die Ruhe und Stille, die den 26. October in Paris auszeichnete, wirkt auch noch weiter auf die Tage, denen man in manchen Kreisen nicht ohne Besorgniß entgegensah. Jener Octobertag ist ein wirklich historischer Tag; er macht in der Geschichte des französischen Kaiserthums Epoche und ist bedeutend, weil er den Charakter der Folgezeit bestimmt. Die Regierung hat zwar Vorsichtsmaßregeln getroffen, bis jetzt ist jedoch keine Regung sichtbar geworden, welche der aufmerksame und erregbare Telegraph gewiß gemeldet haben würde. —

Madame Isabella hat der provisorischen Regierung in Madrid die amtliche Anzeige von ihrer Thronentsagung zu Gunsten ihres Sohnes zugehen zu lassen und hat damit ungeheure Heiterkeit hervorgerufen. —

Die amtliche Zeitung in Spanien berichtet über die Verluste in dem Kampfe gegen die republikanische Schilderhebung: „Es ist unmöglich, die Bedeutung der aufständischen Bewegung, welche jetzt niedergeschlagen ist, zu verkennen. Nach einer annähernden Berechnung sind über 40,000 Mann in's Feld gestellt worden. Man zählt im Ganzen an Todten: 4 Generäle, 15 Officiere und 91 Soldaten; an Verwundeten: 9 Generäle, 61 Officiere und 449 Soldaten. Die Verluste der Aufständischen können nicht genau angegeben werden, namentlich in Bezug auf die Verwundeten nicht, da die meisten von ihnen in den Häusern versteckt gehalten werden. Im Ganzen wurden in den Gefechten 1300 Gefangene gemacht."

Man macht den spanischen Truppen u. A. den Vorwurf, daß sie aus einer Kirche in Valencia ein Heiligenbild genommen, es hinter ein dem Feuer der Aufständischen ausgesetztes Fenster gestellt, ihm eine Uniform umgeworfen und ein Käppi aufgesetzt hätten. Der Heilige soll übel zugerichtet worden sein. Von einem englischen Berichterstatter wird erzählt, daß er im schwarzen Frack und in weißen Handschuhen, mit Bleistift und Notizheft in der Hand, während des Kugelregens dem Gang des Gefechtes folgte. —

Das Gerücht, nach welchem der Vicekönig von Aegypten eine gewisse Summe zur Bestreitung der Reisekosten für die von der russischen Regierung zur Eröffnung des Suezcanals entsendeten Personen angewiesen haben soll, hat sich vollkommen bestätigt. Es sind 100,000 Francs für 20 Personen dazu bestimmt worden. Das Ministerium des Auswärtigen benachrichtigte sofort alle anderen Ministerien von dem Anerbieten: aber kein einziges hat es für verträglich mit der Würde Rußlands gehalten, dasselbe anzunehmen. Vollkommen die Wichtigkeit der Eröffnung des Suezkanals anerkennend, hat die russische Regierung es für nothwendig erkannt, ihre Vertreter bei dieser internationalen Feier zu haben und die Reisekosten aus dem Staatsschatze zu bestreiten. —

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 3. November.

— Die Anregung zum allgemeinen Bettag ist, wie es heißt, direkt vom König ausgegangen. Die Werkeltagsbeschäftigung soll nicht aufgehalten werden, die Geistlichen werden nur bemüht sein, jede lärmende Störung zu verhindern.

— Seitens des Kriegsministeriums sind die Landwehrbezirkscommandos angewiesen worden, den in ihren resp. Bezirken wohnenden „anstellungsberechtigten" Militair-Anwärtern bekannt zu machen, daß sie bei Annahme niedrig besoldeter Unterbeamtenstellen die Verwundungszulage jedenfalls, die Invalidenpension aber in so weit fortbeziehen, bis ihr Amtseinkommen und ihre Pension zusammen den Doppelbetrag der letzteren erreichen. Als anstellungsberechtigte Militäranwärter sind nur diejenigen Personen anzusehen, welche sich im Besitze des Civilversorgungs-, resp. Civilanstellungsscheines befinden.

— Nach der amtlichen Aufstellung haben im Zollverein die Ein- und Ausgangsabgaben während des ersten Halbjahrs 1869 überhaupt 12 Mill. 558,277 Thlr. oder 634,695 Thlr. weniger als in der entsprechenden Zeit des Jahres 1868 betragen. Die noch immer andauernde Geschäftsstille sowohl, als auch hohe Preise der Nahrungsmittel, sowie Mangel an Speculationsgeist, wodurch der Waarenbezug nur auf das Nothwendige beschränkt worden, sind diesem Ergebnisse laut der amtlichen Mittheilung zu Grunde zu legen.

— Der hiesige „Vorschuß-Verein" hält morgen seine General-Versammlung ab. In derselben wird der nachstehende Geschäfts-Bericht vorgelegt werden: Nach dem Geschäfts-Bericht für das 2. Quartal betrug das Vereins-Vermögen 17,399 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., bis Ende September traten hinzu 1423 Thlr. 20 Sgr. 11 Pf.; zusammen 18,823 Thlr. 8 Sgr. 5 Pf. Das Vermögen hat sich gegen das Vorjahr um 5142 Thlr. 6 Sgr. 9 Pf. vermehrt. Die Vereinsschulden betrugen Ende September 36,974 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf. incl. eines Pfandbriefs-Kapitals von 19,500 Thlrn. im Courswerthe, welches dem Verein gehört. An Darlehne sind bis Ende September ausgegeben 84,664 Thlr. 25 Sgr. 7 Pf. Gegen das Vorjahr mehr: 24,680 Thlr. 21 Sgr. 10 Pf. An Zinsen von ausgeliehenen Darlehnen sind eingegangen 5651 Thlr. 18 Sgr. 8 Pf. Gegen das Vorjahr mehr: 2052 Thlr. 22 Sgr. 10 Pf. Die Zahl der Mitglieder beträgt 1078. Der Gesammtumsatz bis ult. September beträgt 512,774 Thlr. Gegen das Vorjahr mehr 254,219 Thlr. In den letzten 3 Wochen ist das Geschäft wegen der eingetretenen Geldkrisis eingeschränkt und beschlossen worden, Darlehne über 500 Thlr. nicht auszugeben und den Zinsfuß der Darlehne auf 8 pCt. zu erhöhen. Es wird demnächst die Versammlung noch über die Gründung einer Alterversorgungskasse, welche abgetrennt vom Vorschuß-Vereine zu verwalten und der beizutreten Jeder, auch weibliche Personen, berechtigt sein sollen, verhandelt werden. Wir machen die Mitglieder des Vorschuß-Vereins auf diesen höchst wichtigen Gegenstand aufmerksam und wünschen eine recht zahlreiche Theilnahme.

— Das Schicksal der alten Olivaerthor-Brücke ist jetzt entschieden. Dieselbe soll sammt Thorflügel und Mauerwerk Behufs Abbruch am 12. d. öffentlich verkauft werden.

— Kartoffeln gehören, was nicht allgemein bekannt sein dürfte, zu den lohnendsten Exportartikeln von hier nach Südamerika, dem Vaterlande der Kartoffeln. Schiffskapitäne, welche von hier eine Reise dorthin antreten, unterlassen selten, eine größere Quantität von dieser zu so weitem Transport wenig geeignet scheinenden Waare in Körben von etwa ½ Scheffel mitzunehmen, und machen damit ein recht gutes Geschäft. Nicht als ob die deutschen Kartoffeln besser wären, aber der Arbeitslohn ist drüben so theuer und Leute, welche Lust zu anstrengender Arbeit haben, so selten, daß das Angebot von Kartoffeln nie die Nachfrage deckt und der erzielte Preis auch die Fracht der großen Reise anständig bezahlt macht. Auch helles bairisches Bier in Flaschen wird von hier und andern Hafenorten viel mitgenommen, aber etiquettirt als Pale Ale, um diesem englischen Namen gemäß bezahlt zu werden. „Aecht importirt" ist es ja dann, und das genügt, damit es auch als Ale getrunken werde und zu dem theuren Preise vortrefflich schmecke.

— Der Magistrat in Pr. Stargardt macht bekannt, daß die dortigen Martini-Märkte nicht, wie im Kalender angegeben, am 5., 9. und 10. d. M., sondern der Pferdemarkt am 10., der Krammarkt am 18. und 19. d. M. stattfinden werden.

— Die Actienbrauerei in Pr. Stargardt ließ im November v. J. durch den Maurermeister Piltz hierselbst einen neuen Eiskeller bauen. Bei diesem Baue stürzte eine Erdwand ein, die einen dabei beschäftigten Arbeiter verschüttete. Er wurde sofort ausgegraben, starb aber 2 Tage darauf in Folge der bei der Verschüttung eingetretenen Sprengung der Harnblase. Dem p. Piltz wurde der Vorwurf gemacht, daß er die eingestürzte Wand, welche 20′ hoch war, in einer Höhe von 12′ von oben herab nur mit Schwartenbrettern, statt mit Bohlen habe absteifen lassen, und gegen ihn die Anklage auf fahrlässige Töotung erhoben. Das Kreis-Gericht in Pr. Stargardt verurtheilte Hrn. Piltz zu 3 Monaten Gefängniß und ist dieses Erkenntniß in zweiter Instanz bestätigt worden.

— Am Abend des 27. October brannte das Wohnhaus des Käthners Joh. Brandt in Stutthof herunter. In der Nacht vom 30. zum 31. Octbr. entstand in dem Hause des Eigenthümers Georg Weller zu Ohra-Niederfeld ein Feuer, welches das Dach zerstörte.

— Am 26. d. M. wurde ein Kathengrundstück in Pirklitz bei Stuhm, bestehend aus einem preuß. Morgen Land nebst einem Gebäude mit 2 Familienwohnungen, im Wege der Subhastation für das Meistgebot von 10 Silbergroschen verkauft; es fehlte an Mitbietern.

— Vor nicht langer Zeit beschloß ein Töpfermeister in Rhein, einem unserm Königshause angehörenden Prinzen, der zugleich Chef eines Regiments ist, bei welchem dieser Töpfer früher gestanden hatte, ein Geschenk zu machen. Dasselbe bestand aus einer von Lehm und Thon geformten Platte, auf welcher der künstliche Handwerker den Prinzen in der Uniform seines Regiments abgebildet hatte. In dem das Geschenk begleitenden Schreiben führte derselbe neben der Entschuldigung für seine Dreistigkeit an, wie ihn einzig und allein eine hingebende Verehrung für seinen geliebten Regiments-Chef, der ihm nach seinem Abgange noch häufig in Traumbildern erscheine, bewogen hätte, dieses Bild anzufertigen. Das Geschenk langte wirklich in Berlin an, wurde indeß nach Verlauf einiger Tage zurückgeschickt, indem man dem Absender mit Bedauern eröffnete, daß die Thonplatte sammt dem Bilde leider in zerbrochenem Zustande dort angekommen sei. Gleichzeitig hatte man dem zerbrochenen Kunstwerke ein Geschenk von fünf Thalern beigefügt.

— Bis zu welcher Stufe auch in Masuren die Wechselgeschäfte gelangt sind, beweist ein in einer dortigen kleinen Stadt lebender Händler, der nur dann Credit giebt, wenn der Käufer einen dem Werthe des Gegenstandes entsprechenden Wechsel unterzeichnet. Es ist selbstverständlich, daß bei dieser Art und Weise im Laufe des Jahres Tausende von Wechseln für diesen Mann unterzeichnet werden, und es ist unlängst vorgekommen, daß derselbe an einem Tage 37 Wechselklagen eingereicht hat.

Königsberg. Der Pferdehändler Rose aus Leipzig, welcher in hiesiger Provinz sich umgethan, hat für das 12. (sächsische) Armeecorps bereits über 500 Pferde angekauft und wird den Rest seines

Bedarfs nun noch aus den Weichseldistrikten entnehmen. Ueber den Durchschnittspreis erfuhren wir, daß derselbe sich bis jetzt etwa auf 168 Thaler herausstellen wird, so daß hiernach 80,000 Thaler baares Geld hierher geflossen sind. Auch ein Pferdehändler aus Frankreich hat eine ansehnliche Anzahl schwerer Pferde zum Durchschnittspreis von ca. 230 Thlrn. in unserer Provinz aufgekauft.

Vermischtes.

— Der neue Finanzminister, Herr Otto Camphausen, ist ein 58jähriger Hagestolz, der einen guten Theil seines Vermögens für ein von ihm in Berlin begründetes Institut zur Besserung sittlich gesunkener junger Leute verwendet. —

— Eine gewiß seltsame Ehe ist vor wenigen Tagen in unserer Residenz geschlossen worden. Ein Wittwer heirathete die Wittwe eines Mannes, der seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht hatte, während auch die frühere Frau des Wittwers auf diese Weise aus der Welt geschieden war.

— Gegenwärtig studiren 550 junge Amerikaner auf deutschen Universitäten und über 1000 amerikanische Knaben und Mädchen besuchen deutsche Hochschulen und Schulpensionate.

— Ein Pelzwaarenhändler in Spandau wurde seit längerer Zeit fortgesetzt bestohlen, ohne die Diebe ausfindig machen zu können. Täglich verschwanden ihm einige Felle; täglich wurden aber auch in seinem Geschäft Felle zum Kauf angeboten und gekauft. Jetzt ist es endlich gelungen, die Diebe zu ermitteln; gleichzeitig hat der Pelzwaarenhändler die Entdeckung gemacht, daß er selbst ohne sein Wissen gewissermaßen den Hehler gespielt und seine eigenen Felle wieder aufgekauft hat. Die Diebe waren junge Burschen, die ihm die Felle nur entwendeten, um sie ihm gleich darauf wieder zu verkaufen.

— „Auch der Krieg hat seine Ehren“ — kann der Geh. Kommerzienrath Krupp mit manchem Andern voll Befriedigung sagen. Die Kriegsmaschinen haben ihn so reich gemacht, daß er sich bei Werden ein Schloß erbauen läßt, das an Großartigkeit Alles überbieten soll, was es der Art in Europa giebt. Die Kostenanschläge sollen eine Verwendung von 1½ bis 2 Millionen in Aussicht nehmen. Dazu sucht er durch Landankäufe seinem Gute eine entsprechende Ausdehnung zu geben; und aus demselben wird er, wie es heißt, ein Fideikommiß für seinen einzigen Sohn errichten.

— In einer der letzten Nächte hatte ein in Herford bei seinen Eltern wohnhafter junger Bauzeichner, welcher für die Landwehr assentirt wurde, einen gar bösen Traum. Es träumte ihm nämlich, als waren Räuber in das Schlafzimmer eingebrochen, hätten da sich des Geldes und der Kleider bemächtigt und träfen Anstalten, ihn zu ermorden. Und als nun einer der Räuber mit gezücktem Messer zum Bette sprang, um ihm, dem Träumenden, den Hals abzuschneiden, da wollte er sich emporraffen und laut um Hilfe schreien; doch die Stimme versagte ihm und in Angstschweiß gebadet, erwachte er von seinem bösen Traume, ohne sich vom Flecke rühren, ohne einen Laut von sich geben zu können. In diesem Zustande trafen ihn am Morgen seine Angehörigen im Bette, wo er die Folgen seines Traumes nur andeuten und diesen später schriftlich zu Papier bringen konnte. Bis heute ist der von Schreck gelähmte junge Mann trotz ärztlicher Hilfe noch nicht zum Gebrauche der Sprache gekommen.

— In Altdorf (Uri) beabsichtigt man, dem Traditions- oder Sagenhelden Wilhelm Tell eine Statue in großer Dimension zu errichten.

— Für den muthmaßlichen Thronfolger Frankreichs erhielt die Kaiserin Eugenie bei ihrer Abreise von Konstantinopel vom Sultan einen mit Juwelen reich besetzten türkischen Säbel zum Geschenk, sie selbst bei Gelegenheit eines längeren Besuches im Harem von der Mutter des Sultans einen sehr kostbaren türkischen Frauenorden.

— Die männliche Begleitung der Kaiserin Eugenie ist bei den Türken in einen schlimmen Verdacht gerathen. Die biedern Halbmondverehrer sind nämlich der Meinung, daß alle Personen männlichen Geschlechts, welche sich im Gefolge der Kaiserin befinden, nichts Anderes als — Eunuchen sind. Die Franzosen konnten sich anfänglich gar nicht das spöttische Lächeln erklären, mit dem sie überall betrachtet wurden, bis sie endlich den Grund erfuhren und nun ihrerseits, den Wahnglauben der Muselmänner benutzend, diesen eine Illustration zu dem Sprüchwort lieferten: Wer zuletzt lacht, lacht am besten.

— In England ist seit vergangenem Montag eine ungewöhnliche, von starkem Frost begleitete Kälte eingetreten, — aus fast allen Districten des Landes wird Schneefall gemeldet — und dabei wüthet seit zwei Tagen wieder ein heftiger Sturm über die Insel, der namentlich an der Ostküste beträchtliches Unheil zur See angerichtet hat.

— [Ein toller Wolf.] Privatbriefe eines Schlesiers, der als Güterdirektor in Russisch-Litthauen lebt, entnehmen wir nachstehendes Schreckensbild. Bei dem Vorwerk Boresyna liegen einige Dörfer und der herrschaftliche Wald Sofki. Auf den zwischen dem letzteren und dem Dorfe Pocie liegenden Bauernfeldern arbeiteten kürzlich gegen Abend vereinzelt einige Frauen, als auf sie plötzlich aus dem Walde ein ungewöhnlich großer Wolf stürzte und eine derselben in wenigen Minuten zerriß. Die übrigen Frauen, dies von Weitem sehend, eilten nach dem Dorfe, allein bevor die Männer herbeikamen, war der Wolf verschwunden. Die Leiche zeigte einen entsetzlichen Anblick. Gesicht und Schädel waren bis auf den Halsknochen zerbissen, Brust und Bauch aufgerissen, die Gedärme zerstreut. Der Aelteste der Bauernschaft gab von dem Vorfall sofort der Polizei Nachricht und stellte bis zum Herbeikommen derselben sechs Wächter in der Nähe der Leiche auf. Einige Stunden später, als dieselben am Feuer lagen, erschien der Wolf auf's Neue. Nur mit der verzweifeltsten Gegenwehr gelang es den Männern, bis zu der am Waldrande liegenden Wohnung des herrschaftlichen Buschwächters Jalewski zu retiriren, wo sie Thür und Fenster verrammelten. Einer von ihnen, ein starker Bauer, war auf der Flucht etwas zurückgeblieben. Der Unglückliche wurde von der Bestie gepackt und zerrissen. Gleich darauf kehrte der Buschwächter aus dem Walde zurück; auch ihn faßte der Wolf am Halse und riß ihm das Fleisch vom Kinnbacken ab. Mit großer Mühe und halb todt gelang es ihm, nach seiner Wohnung zu kommen. Der Wolf begab sich von dort nach den Dörfern Pocie und Ptoranie, überfiel förmlich einige Bauernhöfe, drang in die Stuben ein, welche, so lange im Ofen gefeuert wird, wegen des Rauches in der Regel offen gehalten werden, und verwundete Menschen und Vieh. Dann sprang er auf die Dorfweide, beschädigte drei Knechte und viele Pferde und lief auf die Wiese, dicht an dem Vorwerke Berezyna, wo die herrschaftlichen Pferde weideten. Hier verwundete er 10 Stück derselben, und als die Hirten zu Hilfe eilten, warf er sich auf diese, zerfleischte dem einen den Kopf, dem andern die Hand, desgleichen der Magd des Buschwächters Mankiewicz, welche das Pferd des Letzteren weidete, Hals und Oberschenkel. Dann lief der Wolf nach den Dörfern Chonytony und Makanynienta, tödtete dort noch eine Frau, verwundete Hunde, Menschen und Vieh und verschwand im benachbarten Walde. Im Verlauf weniger Stunden hatte die Bestie 3 Menschen getödtet, 31 Personen (aber durchweg erwachsene) und 54 Stück Vieh mehr oder weniger stark verwundet. Es ist dies eine grausige Rechnung und noch mehr, wenn man bedenkt, wie alle Anzeichen dafür sprechen, daß der Wolf toll gewesen ist.

— Ein Scherz mit sehr traurigem Ende wird uns aus Warschau gemeldet. Die Frau eines Ackerbürgers und Handwerkers in dem Städtchen Wiskitki bei Warschau, seit Kurzem erst mit ihrem „Jan“ verheirathet, wollte sich in der Dunkelstunde die Wohlthat eines warmen Bades gönnen und rollte zu diesem Zweck ein großes Faß in die Stube, das der zahlreichen Familie ihres verstorbenen Schwiegervaters zur Aufbewahrung von Kapusta (Sauerkraut) gedient hatte, jetzt aber leer stand. Während „Elzbietka“ am Heerde beschäftigt war, kam der Mann von einem benachbarten Dorfe zurück und freute sich des lodernden Feuers, denn der erste Schnee war gefallen und Wind und Kälte hatten ihm arg zugesetzt. Am Feuer wurde er bald wieder munter; als Elzbietka (Liese) ihm auch ein Glas Wodki kredenzte, erwachte sogar der heitere, zu allerlei tollen Streichen aufgelegte Sinn des jungen Mannes, und da er erfahren, was seine Frau beabsichtigte, so beschloß er, sich mit seiner Elzbietka einen „Zarcik“ (Spaß) zu machen. Während die Frau am Heerde blieb, ging er, fortwährend mit ihr plaudernd, in das Wohnzimmer, warf hastig seine Kleider ab und versteckte sich in dem Faß. Behaglich mag ihm das freilich nicht gewesen sein, denn das Faß war bereits beinahe bis zur Hälfte mit kaltem Wasser gefüllt, aber den Scherz wollte er doch nicht aufgeben. Er antwortete also nicht auf Elzbietka's wiederholtes Rufen. Diese, in dem Glauben, er sei auf den Boden gestiegen, nimmt den großen Topf mit heißem Wasser vom Feuer, trägt ihn hastig nach der Stube und schüttet das kochende Wasser in das Faß. Ein gellender Schrei tönt ihr in's Ohr und als sie entsetzt in das Faß blickt, erkennt sie ihren fast leblosen Mann, dem das Wasser den Kopf, das Gesicht, die Augen, genug den ganzen Oberkörper gräßlich verbrannt hat. Ein Arzt konnte nicht sogleich herbeigerufen werden; der „Cyrulik“ (Barbier, Heilgehülfe) vermochte dem jammernden Mann auch nicht zu helfen. Nach drei Stunden war Elzbietka Wittwe.

— Ueber ein Steigen des Nils schreibt ein Correspondent wie folgt: „Am 10. October schlief ich in einem Dorfhause südlich von der Pyramide, als ein Beduine mich weckte und mir sagte, daß der Fluß steige. Ich flüchtete mich erst auf das Dach und dann auf eine Anhöhe, wo die ganze Dorfbewohnerschaft versammelt stand. Der Fluß stieg regelmäßig, und alles Geräusch verstummte seinem Geräusch gegenüber, und wie er stieg, hob sich ein Haus nach dem andern und fiel mit einem dumpfen Ton in das Wasser unter dem Jammern der Araber, das sofort verstummte, als das letzte Haus versunken war. Darnach blickten die Männer mit Resignation darein, und für die Weiber schien das Ganze eine Abwechselung gewesen zu sein. Der alte Scheikh des Dorfes aber ging umher und sprach Muth ein. Ich schlug das Bauen eines Floßes vor, aber der Scheikh meinte, Allah wäre barmherzig. Zuletzt wurde aber doch Hülfe geschafft und den gutherzigen und geduldigen Leuten das Leben gerettet.

Kirchliche Nachrichten vom 25. Octbr. bis zum 1. November.

St. Marten. Getauft: Kaufm. Hindenberg Tochter Johanna Laura Emma Hertha. Calcant Witting Sohn Friedrich Wilhelm. Schneidergef. Baase Sohn Paul Ludwig. Tischlermstr. Bartsch Tochter Olga Johanna. Bäckermstr. Frischmuth Sohn Johannes Ferdinand George. Bernsteinarb. Danielowski Tochter Clara Hedwig.

Aufgeboten: Buchhändler George Gottfr. Adolph Scheinert mit Jgfr. Henriette Jul. Marie Mangelsdorf. Goldarb. Otto Herm. Doherr mit Jgfr. Johanna Marie Weiß. Friseur Gottfr. Rich. Lemke mit Jgfr. Emilie Louise Hintz. Kaufm. Andreas Gottl. Rosien mit Jgfr. Maria Elisab. Teschke. Böttchergef. Joh. Aug. Janusch mit Jgfr. Bertha Amalie Priesdorn. Seemann Ernst Rob. Bach mit Jgfr. Pauline Kolinski. Kaufm. Rich. Julius Lenz mit Jgfr. Anna Albertine Sophie Henke in Reetz.

Gestorben: Schuhmachermstr. Harnisch todtgeb. Tochter. Klempnergef. Werner Sohn Emil Theodor, 11 M. 16 T., Gehirnkrämpfe. Tischlermstr. Wilhelm Rudolph, 84 J. 6 M., Gehirnapoplexie. Silberarb. Belgardt unget. Tochter, 1 T., Trismus der Neugebornen. Unverehel. Auguste Tresve, 21 J. 13 T., Typhus. Mechanikus Grotthaus Sohn Paul Reinhold, 1 M. 24 T., Krämpfe.

St. Johann. Getauft: Bäckermstr. Bahl Sohn Franz Leopold. Schiffskapitain Wothke Sohn August Wilhelm.

Aufgeboten: Schiffszimmergef. Herm. Jul. Freundstück mit Laura Engler.

Gestorben: Verstorb. Executor Westphal Tochter Louise Emilie, 3 J. 3 M., Typhus. Tischlergef. Liedke Sohn Hermann Hugo, 3 M., Masern. Schiffszimmergef. Dernehl Sohn Gustav Heinrich, 4 T., Unterleibs-Entzündung u. Darmverschlängung. Schmidtgef. Harnack todtgeb. Sohn. Bäckermstr. Bahl Sohn Franz Leopold, 20 T., Intestinal-Catarrh. Tischlergef.-Frau Maria Bertha Wohlgemuth, geb. Engler, 27 J. 9 M., epileptische Krämpfe in der Schwangerschaft. Feuerwehrmann Schmidt Sohn Paul Wilhelm, 4 J., Scharlachfieber.

St. Catharinen. Getauft: Techniker Graf Sohn Bruno Felix. Lehrer an der Handels-Akademie de Fontelive Tochter Maria Rosalie Clothilde.

Aufgeboten: Fleischermstr. Carl Rob. Diesend mit Jgfr. Regine Malwine Retzlaff. Schiffszimmermann Friedr. Wilh. Petritzki mit Jgfr. Wilhelmine Henriette Lau. Matrose Ferdin. Wilh. Leffke mit Henriette Amalie Wiedemann.

Gestorben: Kutscher Zöls Tochter Marie Henriette, 2 J. 10 M., Scharlach. Kreisschreiber Gustav Geisler, 17 J., Wassersucht. Schneidergef. Garbe Sohn Hermann Albert August, 1 J. 9 T., Gehirn-Entzündung.

St. Bartholomäi. Getauft: Magistratsbote Henkel Sohn Maximilian Ferdinand Adolph. Zimmergef. Schneider Tochter Helene Marie Bertha.

Aufgeboten: Hauszimmermann Joh. Döring mit Jgfr. Doris Schmidt aus Burg auf Insel Fehmarn. Hauszimmergef. Aug. Ferdin. Lierau mit Jgfr. Laura Kreft. Zimmergef. Jul. Ed. Harward mit Jgfr. Auguste Caroline Langosch aus Lauenburg. Blockmachergef. Friedr. Hermann Gaing mit Jgfr. Henriette Wilhelmine Kellas.

St. Trinitatis. Getauft: Privatbank-Buchhalter Fritsch Tochter Maria Elisabeth. Commis Heyer Sohn Arthur Gottlieb. Gastwirth Kinder Tochter Clara Gertrud.

Aufgeboten: Gutspächter in Pelonken Carl Frdr. Adolph Prochnow mit Jgfr. Emma Clara Grothe.

Gestorben: Frau Henriette Piotrowski, geb. Wagner, 53 J., Unterleibs-Entzündung.

St. Peter u. Paul. Getauft: Theatermusiker Nitschner Sohn Carl Willy Reinhold. Tischlermstr. Herrmann Tochter Lisbeth Margarethe. Bilderhändler Hempel Sohn Hugo Gustav Wilhelm.

Gestorben: Glasermstr. Carl Adolph Siemens, 65 J., Wassersucht.

Meteorologische Beobachtungen.

1	4	334,66	2,1	SW. fr., wolkig, m. Regensch.
2	8	336,40	2,0	NNW. mäßig, hell u. klar.
	12	336,72	4,0	NW. flau, hell und diesig.
	4	335,89	3,6	WSW. flau, leicht bewölkt.
3	8	326,18	7,1	SW. mäßig, bezogen, Regen.
	12	325,88	7,3	W. mäßig, bezogen u. trübe.

Danzig, den 3. November 1869.

Mit Weizen war es am heutigen Markte unverändert matt; für verkaufte 70 Last sind gestrige Preise nur schwach zu behaupten gewesen und ist bezahlt: hübscher heller und glasiger 133 . 131 / 32℔. ℱ 477½; 127 . 128 / 29℔. ℱ 475 . 472½; hochbunter 130 / 31 . 127 / 28℔. ℱ 470; 128 / 29℔. ℱ 460; gutbunter 126 . 125℔. ℱ 455 . 452½; 128 . 125℔. ℱ 445; gewöhnlicher 122℔. ℱ 435; abfallender 121 . 120 / 21℔. ℱ 420 . 410 pr. 5100 ℔.

Roggen still und auf letzte Preise schwer unterzubringen; 125 / 26 . 125℔. ℱ 325; 123 . 120 / 21℔. ℱ 315 . 314; 122 . 121℔. ℱ 310 . 306 pr. 4910 ℔. Umsatz 20 Last.

Gerste ziemlich unverändert; große 111 / 12℔. ℱ 267; kleine 113 / 14℔. ℱ 258; 109℔. ℱ 255; 106 / 107 . 105 / 106℔. ℱ 249; 100 / 101℔. ℱ 246 pr. 4320 ℔.

4 Last **Hafer** mit ℱ 162 . 156 pr. 3000 ℔. verkauft.

Erbsen ℱ 366 . 362½ . 360 pr. 5400 ℔.

Spiritus gestern Rℳ 14⅓ — nicht Rℳ 15⅓ wie irrthümlich berichtet — verkauft, heute wurde derselbe Preis gemacht.

Petroleum ab Neufahrwasser pr. 100 ℔.: loco Rℳ 8½ bez. u. Br., pr. Decbr. 8⅝ bez. u. Br.

Liverpooler Siedsalz ab Neufahrwasser pr. 125℔. Netto incl. Sack unverzollt: 16⅔ Sgr Br. u. bez.

Heeringe ab Neufahrwasser unverzollt pr. Tonne: crownfullbrand Rℳ 14$\frac{1}{12}$. 14½ bez., Rℳ 14½ Br., crown Ihlen Rℳ 10$\frac{1}{12}$. 10⅝ bez., Rℳ 10⅝ Br., Großberger Original Rℳ 6⅝ . 6⅝ bez. u. Br.

Steinkohlen ab Neufahrwasser in Kahnladungen pr. 18 Tonnen: doppelt gesiebte Nuß- Rℳ 14 Br., schottische Maschinen- Rℳ 14⅙ Br.

Englisches Haus.

Die Rittergutsbes. Pr.-Lieut. Steffens a. Kleschkau u. Steffens a. Mittel-Golmkau. Dr. theol. Polkowski a. Bromberg. Die Kaufl. Michaelis a. Berlin, Gerst a. Schwäb. Gmünd u. Wendt a. New-York.

Hotel du Nord.

Rittergutsbes. Fließbach n. Gattin a. Landechow. Gutsbes. Bieber a. Jorrey. Die Kaufl. Maske a. Stettin u. Askanas a. Plock.

Hotel de Berlin.

Die Kaufl. Schulz u. Rubino a. Aachen, Klein a. Bamberg, Holst a. Dülken und Seidel u. Michaelis a. Berlin.

Schmeltzer's Hotel zu den drei Mohren.

Dr. med. Morning a. London. Die Kaufl. Glaser a. Leipzig, Winkler a. Magdeburg u. Böttcher a. Stettin. Rentier Hermann a. Culm. Assessor Stern a. Berlin. Deconom Böck a. Marienburg.

Walters Hotel.

Oberingenieur Palmey a. Stettin. Die Kaufleute Hamburger a. Frankfurt a. M., Kreusler a. Kettwig, Massion a. Aachen u. Wolffheim u. Neumann a. Berlin. Frau Oberförster Clausius a. Sobbowitz.

Hotel de Thorn.

Fabrikant Haberkorn a. Berlin. Die Kaufleute Lubczinski a. Lauenburg, Gerhardt a. Langenbilau, Weidemeyer a. Schönebeck, Hufenreuter a. Leipzig und Guischardt a. Berville. Die Gutsbes. Wessel a. Stüblau, v. Koczikowski a. Waldhof u. Wessel a. Filkow. Deich-Hauptmann Mix a. Kriefkohl. Fräul. Borkowska und Fräul. Schulz a. Wiesbaden.

Hotel Deutsches Haus.

Die Kaufl. Rautenberg a. Limbach u. Meyer a. Berlin. Rentier Sandowsky a. Königsberg. Mühlenbes. Arendt a. Zatowitz. Gutsbes. Ballmann a. Schneidemühl. Assessor Jahn a. Brandenburg.

Stadt-Theater zu Danzig.

Donnerstag, den 4. Novbr. (II. Abonn. No. 8.) Zum dritten Male: **Onkel Moses.** Characterbild in 1 Aufzuge von Hugo Müller. Hierauf: Zum zweiten Male: **Duft.** Lustspiel in 1 Act von Hugo Müller. Zum Schluß: **Mein Mann geht aus.** Lustspiel in 2 Aufzügen von Heinrich Börnstein.

Rauchern

biete ich zu dem billigen Preise von
Rℳ 2 . 22½ Sgr. pr. 250 Stück,
Rℳ 1 . 10 „ pr. 100 Stück,
zwei äußerst empfehlenswerthe, Qualitévolle

Ambalema-Cigarren.

G. W. Starklop,
Langgasse 36, 1 Treppe.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Specialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch** in Berlin, **Mittelstrasse** No. 6. — Auswärtige brieflich. — Schon über Hundert geheilt.

Norddeutsche Packet-Beförderungs-Gesellschaft

Vallette, Reinecke, Randel & Co.

Commandit-Gesellschaft auf Actien.

Grund-Capital 500,000 Thaler.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß Herrn **Gustav Spehr** die General-Agentur für Danzig übertragen worden ist.

Berlin, am 25. October 1869.

Die General-Direction.

Vallette. Randel.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Beförderung von Packeten aller Art, mit und ohne Werths-Declaration und Nachnahme, nach allen Orten Deutschlands und sämmtlichen überseeischen Plätzen.

Die Portosätze für Packete ohne Werths-Declaration und ohne Nachnahme sind im internen Verkehr bis zum Gewichte von 50 Pfd. durchschnittlich um 25 % und bei Gewichten über 50 Pfd. um 50 % niedriger als diejenigen der Post. Für Sendungen mit Werths-Declarationen und Nachnahme beträgt die Assecuranzprämie und resp. die Nachnahme-Provision nur die Hälfte der Postsätze.

Die Gesellschaft gewährt in Verlustfällen dieselbe Entschädigung wie die Post. Ueber jedes Packet, auch ohne Werths-Declaration, wird ein Einlieferungsschein verabfolgt. Zur Ertheilung näherer Auskunft bin ich bereit, und werden Reglements sowie Portotarife in meinem Büreau verabreicht.

Danzig, den 2. November 1869.

Gustav Spehr,
General-Agent der Norddeutschen Packet-Beförderungs-Gesellschaft
Büreau: Hundegasse No. 30.

Annahme-Stellen bei Herren:
A. H. Eytz, Fischmarkt No. 35.
A. Gelb, Gr. Krämergasse No. 6.
J. W. v. Kampen, Kalkgasse No. 6.
C. A. Lotzin, Langgasse No. 14.
Ed. Rose & Co., Poggenpfuhl No. 8.
Ruhnke & Soschinski, Breitgasse No. 126.
Gebr. Wetzel, Langgarten No. 1.

Lette-Stiftung.

Mit Bezugnahme auf ihren früheren Aufruf bitten die unterzeichneten drei Vereine um fortgesetzte Beiträge, besonders auch zahlreiche kleinere Beiträge zu der Lette-Stiftung, zu welcher bis jetzt 3024 Thlr. 15 Sgr. 6 Pfg. gezeichnet worden sind. Sie werden solche zum Andenken des verewigten Präsidenten Dr. Lette in gemeinsamer Verwaltung und gewissenhaft im Sinne des Verewigten verwenden. Zur Annahme sind auch ferner bereit:

Herr Bernhard Friedheim, Potsdamerstr. 122 a,
Herr Franz Duncker, Potsdamerstr. 20,
Hr. Prof. Dr. v. Holtzendorff, Königin-Augustastr. 21 in Berlin.

Der Central-Verein in Preußen für das Wohl der arbeitenden Klassen.
Der Berliner Handwerker-Verein.
Der Verein zur Förderung der Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts.

JNES,

eine vortreffliche, milde Habana-Cigarre in Regalia-Facon à Rℳ 2. pr. 100 St.
und

LA PATRIA,

eine sortirte Habana-Ausschußcigarre in vollem Facon à 1 Rℳ 18 Sgr. pr. 100 St. empfiehlt

G. W. Starklop,
Langgasse 36, 1 Treppe.

Illustrirte Damenzeitung.
Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist zu beziehen:

DIE BIENE.

Neueste und billigste Berliner
Damenzeitung für Mode und Handarbeit.
Herausgegeben unter Mitwirkung der
Redaction des Bazar
mit theilweiser Benutzung der in dieser Zeitschrift enthaltenen Abbildungen.

Preis für das ganze Vierteljahr nur **10 Sgr.**

Die **practischen Bedürfnisse** im Auge behaltend, trägt die **„Biene"** mit Sammelfleiss, Sorgfalt und Umsicht Alles zusammen, was die Mode im Gebiete der Toilette und der weiblichen Handarbeit für selbstthätige, wirthschaftliche Frauen und Töchter Neues und Gutes bringt: Im Hauptblatte jährlich gegen 1200 vorzügliche **Abbildungen** der gesammten Damen- und Kinder-Garderobe, Leibwäsche und der verschiedensten Handarbeiten, in den Supplementen die betreff. **Schnittmuster** mit fasslicher Beschreibung, wodurch es auch den ungeübtesten Händen möglich wird, **Alles selbst anzufertigen** und damit bedeutende Ersparnisse zu erzielen.

Die erste **Nummer** des neuen (V.) Jahrgangs ist **gratis durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.**

Bekanntmachung.

Folgende Gegenstände sind als muthmaßlich gestohlen hier eingeliefert worden: 2 weiße baumwollene Bettgardienen, 2 leinene Bettlaken, gez. **F. R.**, 4 Servietten, 2 weiße Taschentücher, 1 Paar baumwollene Strümpfe, gez. **B. F.**, 1 schwarzseidener Regenschirm mit Fischbein-Gestell und Krücke. Die resp. Eigenthümer wollen sich innerhalb spätestens 14 Tagen im Criminal-Polizei-Bureau, Hundegasse No. 114, melden.

Meine Vorlesungen und Vorträge für Damen und Herren beginnen **am 6. d. M., Abends 8 Uhr,** im Locale des Herrn Picuritz in Ohra, und finden jeden Sonnabend um dieselbe Zeit Statt. Der Zutritt ist Jedermann gestattet.
Sielaff.

Allerneueste Glücks-Offerte.

Original-Staats-Prämien-Loose sind **überall** zu kaufen und zu spielen erlaubt.

„Gottes Segen bei Cohn!"

Grossartige wiederum mit Gewinnen bedeutend vermehrte Capitalien-Verloosung von nahe 8 Millionen.

Die Verloosung ***garantirt*** und ***vollzieht*** die ***Staats-Regierung*** selbst.

Beginn der Ziehung am 10. d. Mts.

Nur 4 Thlr. oder **2 Thlr.** oder **1 Thlr.** kostet ein **vom Staate garantirtes wirkliches Original-Staats-Loos,** (nicht von den verbotenen Promessen) und bin **ich mit der Versendung dieser wirklichen Original-Staats-Loose** gegen **frankirte** Einsendung des **Betrages** oder **gegen Postvorschuss** selbst nach den **entferntesten Gegenden staatlich** beauftragt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die **Haupt**-Gewinne betragen **250,000, 200,000, 190,000, 187,500, 175,000, 170,000, 165,000, 162,500, 160,000, 155,000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000,** 3 mal **25,000,** 4 mal **20,000,** 4 mal **15,000,** 6 mal **12,000,** 9 mal **10,000,** 4 mal **8000,** 3 mal **7500,** 5 mal **6000,** 25 mal **5000, 4000,** 23 mal **3750,** 29 mal **3000,** 130 mal **2500,** 131 mal **2000,** 6 mal **1500,** 12 mal **1200,** 360 mal **1000,** 530 mal **500,** 400 mal **250,** 270 mal **200,** 48400 mal **150, 117, 110, 100, 50, 30.**

Gewinn-Gelder und **amtliche Ziehungs-Listen** sende **unter Staatsgarantie** meinen geehrten Interessenten nach Entscheidung **prompt** und **verschwiegen** zu.

Durch **meine von besonderem Glück begünstigten Loose** habe meinen Interessenten bereits **allein in Deutschland** die **allerhöchsten Haupttreffer** von **300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000,** mehrmals **125,000,** mehrmals **100,000, kürzlich schon wieder das grosse Loos** von **127,000** und **jüngst am 20. October schon wieder die beiden allergrössten Haupt-Gewinne** in **dieser Gegend ausbezahlt.**

☞ **Jede Bestellung** auf **meine Original-Staats-Loose** kann man der Bequemlichkeit halber auch **ohne Brief, einfach** auf eine **jetzt übliche Postkarte** machen. Dieses ist gleichzeitig **bedeutend billiger als Postvorschuss.**

Laz. Sams. Cohn in Hamburg,
Haupt-Comtoir, Bank- und Wechsel-Geschäft.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.